

friedenheit der Bürger gegen ihre Obrigkeit
 kund gethan hätte. Die Stadträte spielten an ver-
 schiedenen Orten eine den Bürger herabwürdigende
 Rolle. Manche in großen Städten, wie Dres-
 den, legten gar keine Rücksicht ab, und schoben
 Auflagen, die längst hätten aufhören sollen; an-
 dere legten sie den von ihnen ernannten Bier-
 telmeistern und Repräsentanten der Commun ab,
 alle ergänzten sich vorkommenden Falles selbst
 und bildeten so eine in sich geschlossene, ihren
 eignen Vortheil mehr, als den der Stadt, ver-
 folgende Corporation. Als daher erst in Leipzig
 und Dresden das Beispiel gewaltsamer Ausritte
 gegeben war, sah man auch in den meisten an-
 dern Städten persönliche Angriffe gegen Stadt-
 behörden, so wie Zerstörungen ihrer Wohnungen
 beginnen. Ohne daß ein verabredeter Plan da
 war, gingen doch gleiche Erscheinungen hervor,
 weil allen gleiche Ursache zum Grunde lag.
 Uebelwilligkeit zeigte sich der Unwille, die Unzufrieden-
 heit zuerst in tumultuarischen Ausritten bei der
 niedrigsten Volksklasse, theils weil sie von den
 Localbehörden sich am wenigsten geschont und am
 meisten gedrückt glaubte, theils weil der Man-
 gel an Erwerb sie am härtesten traf, theils weil
 auch wohl Aufreizung Anderer im Stillen das
 Feuer schürte. Leipzig, Dresden, Chemnitz,
 Frankenberg, Schwarzenberg, Treuen, Ober-
 gölsch, Neukirch, sind die vornehmsten Punkte,
 wo grobe Excesse vorgefallen sind. In den
 meisten andern war mehr ein Auflauf, der schnell
 durch Nachgiebigkeit von dem angefochtenen Theile
 gestillt wurde. In Chemnitz machten die schreck-
 lichen in der Nacht vom 11. zum 12. September
 vorkommenden Ausritte eine Ausnahme von dem
 im Allgemeinen angegebenen Charakter dieser Un-
 ruhen. Hier nahmen sie eine religiöse fanatische
 Gestalt an. Sie richteten sich gegen die Bewohner
 eines katholischen Handlungshauses, das durch
 Unduldsamkeit und Glaubenshaß dem allgemeinen

Gerüchte nach die Menge gereizt haben sollte, ob-
 schon die Zeugnisse des Rathes und der protestan-
 tischen Geistlichkeit das Gegentheil bis zur Evidenz
 darthun. Erst am Morgen darauf gelang es dem
 bessern Theile der Bürger, der gestörenden Bande
 ein Ziel zu setzen und mit dem einrückenden Milli-
 tär die Ruhe wieder herzustellen.

In Werdau, Krimmitschau, Kirchberg, leg-
 ten die angefochtenen Individuen ihre Aemter nie-
 der; dadurch, durch ein kräftiges Zureden der
 königl. Commissarien und Behörden und einrück-
 endes Militär, wurde weitem Folgen vorgebeugt.
 In Frankenberg (am 28. October) galt der Sturm
 besonders dem Gerichtsdienere, welcher abgesetzt
 wurde, worauf die Ruhe wiederkehrte. In
 Treuen fand zum Theil dasselbe Verhältniß statt.
 Die Wohnung des Gerichtsdieners wurde zerstört.
 Durch mehrere Concessionen von Seiten der
 Geistlichkeit und der Gerichtsherrschaften wurde
 (17—21. September) weitem Excessen vorge-
 beugt, die aber inzwischen gegen den Gerichtsdi-
 ener in Obergölsch verübt wurden. Am ärgsten
 tobte der Sturm in Neukirch bei Zittau, Nachts
 vom 12. bis 13. September gegen die Gerichts-
 herrschaft und den Gerichtsverwalter. Einige wegen
 des verbotenen Lotterspiels in Untersuchung be-
 griffenen Leute gaben das Zeichen zum Aufstande,
 in welchem das ganze Archiv vernichtet, das
 ganze Mobilien des Gerichtsdirectors, wie der
 Gerichtsherrschaft zerstört wurde. Die Gemeinde
 im Allgemeinen hatte keinen Antheil genommen,
 sondern stillte den Aufstand endlich selbst. Schon
 fürchtete man viel von den Landleuten der dem
 Zittauer Rathe unterworfenen Dörfer, allein sie
 beschränkten sich auf dringende Forderungen durch
 Abgeordnete, und da diesen nachgegeben wurde,
 kam es zu keinen weitem Excessen. Auch gegen
 die Stadt Auerbach im Voigtlande schienen die
 Bewohner des Dorfes Kempegrün aufstehn zu
 wollen, was aber durch schnellen Zusammentritt